

sozialen Struktur der Partei finden ausführliche Berücksichtigung. Man darf zusammenfassend sagen, daß wohl kein wichtiges Problem der sowjetischen Innen- und Wirtschaftspolitik außer acht gelassen worden ist. So wird das materialreiche, gut gegliederte und kommentierte Werk zu einem unentbehrlichen Handbuch für alle, die sich mit der jüngsten Vergangenheit Sowjetrußlands befassen wollen. Die vom Vf. am Schluß des Vorworts gestellte Frage, ob Chruščev die Kraft besitzen wird, seine führende Stellung in Richtung einer unumschränkten Alleinherrschaft weiter auszubauen, kann auf Grund der Erfahrungen aus den letzten Jahren heute wohl schon bejaht werden.

Marburg a. d. Lahn

Hellmuth Weiss

Europa und Rußland. Texte zum Problem des westeuropäischen und russischen Selbstverständnisses. Hrsg. von D. Tschizewskij und D. Groh. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1959. 576 S. Preis für Nichtmitglieder (Ladenpreis) DM 17,—.

Das vorliegende Quellenbuch konfrontiert Textstellen russischer und westeuropäischer Autoren, die von Leibniz bis Spengler reichen und damit einen Bogen über eine Zeitspanne von fast 250 Jahren schlagen. Das Ergebnis ist gewissermaßen ein westöstliches „Zwiesgespräch“, wie es der Rezensent einmal in einer Sammelbesprechung genannt hat (Archiv für Kulturgeschichte 1953/2), das überaus aufschlußreich ist und viel zur Klärung von Fragen, wie die nach der Zugehörigkeit oder dem Verhältnis Rußlands zu Europa, nach dem beiderseitigen Selbstverständnis, nach den gegenseitigen geistesgeschichtlichen Beziehungen, beitragen kann.

Die Sammlung legt nicht nur bei 1917 eine Zäsur ein, sondern sie sondert auch die revolutionären Stimmen seit dem Ende des 19. Jhs. aus, wie die der Narodniki und ihrer Nachfolgruppen, Bakunins, Plechanovs, Lenins u. a. Daraus ergibt sich eine größere Geschlossenheit des Problemkreises der behandelten Fragen, als es sonst der Fall wäre; mit den radikalen Stimmen würde eine andere Ebene betreten, die vielleicht einmal gesondert behandelt zu werden verdient. Hier war die Begrenzung notwendig.

Unter den Selbstzeugnissen finden sich solche von Čaadaev, Herzen, Tjutčev, Aksakov, Danilevskij, Dostojevskij, N. Trubeckoj und G. Fedotov. Damit kommt eine Reihe von markanten Vertretern sowohl der westlerischen als auch der slawophilen Richtung, — mit einem Auftakt und einem Ausklang —, zu Wort, so daß sich vor dem Leser ein Längsschnitt von repräsentativer Vielfalt ergibt. Die Auszüge stammen z. T. aus seinerzeit aufsehenerregenden berühmten Veröffentlichungen (Čaadaevs Philosophische Briefe) oder aus dem Briefwechsel mit westeuropäischen Zeitgenossen (Herzen); auf einige sehr bekannte Reden oder Schriften wurde verzichtet, dafür erscheinen aber die wichtigsten polemischen Entgegnungen oder Apologien auf Entgegnungen (Solovjev gegen Danilevskij, Dostojevskij gegen Gradovskij).

Daß der Historiker und Panslawist Pogodin, daß Leo Tolstoj fehlen, ist bedauerlich; vielleicht noch schmerzlicher ist, daß K. Leontjev übergangen wird, dessen Kampfansage gegen das westliche Bürgertum ein sehr reizvolles Gegenstück zu der von Herzen darstellt.

Unter den westlichen Gesprächspartnern wiegen Philosophen und Gelehrte, Publizisten und Dichter, politische Denker und Sozialreformer vor, neben

Deutschen, Engländern, Franzosen auch ein Spanier (Donoso-Cortés). Den Abschluß liefert der tiefeschürfende und sowohl in seiner wissenschaftlichen Analyse als auch in der Gestaltung des Stoffes hervorragende Aufsatz des englischen Historikers B. H. Sumner zum Thema Rußland und Europa vom Jahre 1951 (dazu wäre der Aufsatz des deutschen Historikers K. Stählin zum gleichen Thema vom Jahre 1925, veröffentlicht in der Historischen Zeitschrift, ein Gegenstück!). Staatsmänner und Diplomaten kamen nicht zu Wort, sonst hätte Bismarck, den das Problem Rußland immer wieder, auch im Zusammenhang mit der hier aufgeworfenen Fragestellung, beschäftigte, ebenso wenig fehlen dürfen wie vielleicht General v. Schweinitz oder M. Paléologue. Daß Karl Marx mit seiner Meinung über das Zarenreich, sowohl aus der scharf akzentuierten Sicht des Krimkrieges, als auch aus späteren Tagen der ideologisch wichtigen Auseinandersetzung mit russischen Emigranten, ebenso weggelassen wurde wie Engels, ist eigentlich nur für den zweiten Problemkreis aus den schon erwähnten Gründen der Begrenzung verständlich. Auch würde eine Kostprobe aus Henri Martins oder Constantin Frantz' Schriften nicht weniger willkommen erscheinen, wie für den Übergang zum 20. Jh. die Stimmen von R. M. Rilke auf der Seite der empfindsamen Enthusiasten und von Max Weber auf der Seite der rationalen Kritiker.

Aber wir wollen die Leser dieser Besprechung und auch die Vf. nicht mit derartigen Ergänzungswünschen langweilen. Man kann dankbar sein für das Gebotene und dafür, daß auch weniger bekannte Autoren, wie E. Montégut, J. E. Jörg, J. Froebel, berücksichtigt wurden. Wie die Sammlung sich präsentiert, stellt sie eine wesentliche Bereicherung nicht nur der Kenntnis Rußlands und eines geschichtsphilosophischen Standorts gegenüber dem Westen, sondern auch unseres gesamteuropäischen Selbstverständnisses im Blick auf den Osten des Kontinents dar.

Die Einleitung der Herausgeber gibt dem Benutzer die nötigen Voraussetzungen zur Lektüre und Verwendung der Texte mit. Bedauerlich ist bloß die äußerst spärliche Ausrüstung mit bibliographischen Hinweisen. Bei Baader wird mit vollem Recht das Buch von E. Benz, bei Herzen von P. Scheibert erwähnt; warum nicht auch die neueste Literatur über Leibniz und Rußland, über Herder, Čadaev, Tocqueville, Untersuchungen zur Begegnung zwischen Fallmerayer und Tjutčev oder über Danilevskij und Solovjev, die in den letzten Jahren erschienen sind? Es wäre eine Handhabe für weitere Studien gewesen, die das Buch zweifellos in hohem Maße anregen wird. Neben dem nützlichen Stichwortverzeichnis vermißt man ein Personenregister, aus dem schon auf einen Blick die Fülle der in den Texten erwähnten Gestalten sichtbar geworden wäre.

Kiel

Georg von Rauch

Andreas v. Weiß, Hauptprobleme der Zweisprachigkeit. Untersuchung auf Grund deutsch-estnischen Materials. Universitäts-Verlag Carl Winter, Heidelberg 1959. 214 S., 67 Tab. Brosch. DM 26,—, geb. DM 30,—.

Die Mathematik macht es! Nämlich, daß diese Untersuchung hervorragend, daß sie methodisch ein Fortschritt auf dem vielschichtigen Gebiet der Zweisprachigkeits-Forschung ist. Statistische Zahlenwerte haben zwar hier stets eine Rolle gespielt, auch wenn man sich z. B. um so seltsame Fragen stritt, ob Zwei-